

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 RM, 45 Pfg., in Altensteig 12 RM, 45 Pfg., in Altensteig 12 RM, 45 Pfg., in Altensteig 12 RM, 45 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt anständig.

Nr. 68.

Altensteig, Mittwoch den 23. März.

Jahrgang 1921.

Sie tun gut

wenn Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für das bevorstehende neue Quartal rechtzeitig bestellen!

Alle Postanstalten, Briefträger und Postboten, sowie die Kauten und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Wie es zum Krieg kam.

Der frühere englische Minister Lord Balfour hat unter dem Titel „Wie es zum Krieg kam“ ein Buch veröffentlicht, das dem Zweck dienen soll, aus einer gründlichen Untersuchung der Kriegsvorgeschichte Lehren für die künftige englische Politik zu gewinnen. Der Verfasser geht nur von dem Gesichtspunkt des britischen Interesses aus und ist zudem in seiner Stellung zu Deutschland — wie alle Welt — durch die „Grueltatenspropaganda“ Northhellses stark beeinflusst.

Vor dem Krieg, schreibt Balfour, gab es in Europa zwei Brandfäden für kriegerische Bewegungen, die Orientfrage und die Elb-Lothringische Frage. Die erstere ist sehr alt. Ihre ganze Schärfe erhielt sie aber erst zu Anfang dieses Jahrhunderts durch die europäische, panlawistische Richtung der russischen Politik im Zusammenhang mit der raschen Entwicklung eines zum Teil maßlosen Nationalismus in den Balkanstaaten auf der einen Seite und durch den Eintritt russischer Interessen zur österreichischen Gegenseite, der natürlichen Folge der deutschen Orientpolitik. So dehnte sich der Gegenstand Russland-Österreich auf die gesamten Ost- und Mittelmächte aus und nahm von Jahr zu Jahr an Schärfe zu.

Noch weit älter als die Orientfrage ist die Elb-Lothringische Frage. Sie geht bis auf die Zeiten des Aristokratismus zurück. Die 200jährige Franzosenherrschaft nach dem Tode durch Ludwig XIV. war nur ein Zwischenstadium. Auch die Revanchepolitik wäre nur eine Einzelerscheinung geblieben, wenn Deutschland für die Behandlung des Landes politischer gefunden hätte, wie England in Lord Carnarvon für Indien, in General Botha und General Smuts für Süd-Afrika, und wenn ferner Deutschland eine politische Verbindung zu verhindern gewußt hätte, die den Franzosen Anlaß zur Wiedereroberung gab. Der größte Fehler der deutschen Politik war daher die Ablehnung von Russland, die unter Caprivi eingeleitet wurde. Durch sie ist die Koalition gekommen, vor der Bismarck immer gewarnt hat. Das durch den französisch-russischen Bündnisvertrag von 1896 geschaffene Bündnisverhältnis erhöhte die Kriegsgefahr, indem es die Ost- und Westmächte wie aneinandergeschaltete Bergketten verknüpfte.

Zu diesem Bündnis trat England ohne jeden Zwang und entgegen seiner überliefereten Politik ein, indem es durch die Militär- und Marine-Abkommen von 1906 und durch den Briefwechsel Grey-Cambon vom 23. Nov. 1912 Ehrenverpflichtungen zur Unterstützung Frankreichs einging (mit dem Ziel, die deutsche Konkurrenz zu vernichten. D. Schr.). Damit stellte es einen Freibrief aus für den russischen Hof, dessen Verderbnis, wenn man vom Jaren und einigen wenigen ehrlichen Ministern absteht, jeder Beschreibung spottete. Diesem einen Hauptfehler der englischen Politik gefolgte sich ein zweiter hinzu, in der Geheimhaltung der Abkommen, deren Kenntnis auf drei Minister: Asquith, Grey und Baldwin beschränkt war. Beide Fehler erwirkten sich später als verhängnisvoll.

Die diplomatische Vorgeschichte des Krieges beginnt mit dem österreichischen Ultimatum an Serbien am 23. Juli. Das Ultimatum selbst ist fast durchweg zu billigen. Österreichs großer Fehler war, daß es sich mit der serbischen Antwort nicht zufrieden gab und den Bogen überspannte. Allein Österreich sah nur eine Strafmaßnahme und keinen Krieg. Es rechnete, wie die Unterredungen zwischen dem britischen und österreichischen Diplomaten zeigen, noch am 27. Juli auf die Unterstützung Englands, auf mangelnde Kriegsbereitschaft Russlands und auf den Waffentruß des deutschen Bundesgenossen. Als es am 30. Juli endlich die Lage erkannte, handte es völlig zusammen.

Deutschlands Fehler bestand darin, daß es Österreich völlig freie Hand ließ. Auch wenn es den Krieg gewollt hätte, durfte es das nicht tun, schon, um den Schein der Schuld zu vermeiden. Es wollte aber den Krieg nicht, weder seine Regierung noch das Volk. Allerdings gab es militärische Kreise, die in einem Abwehrkrieg das Heil sahen, weil Nachrichten vorlagen, daß Russland nach Beendigung seiner Rüstungen im März 1916 den Krieg beginnen würde. Die Regierung hat aber feils — wie dies u. a. auch Grey und der Berliner Times-Korrespondent damals bestätigten — für den Frieden gewirkt mit dem Erfolg, daß am 30. Juli zwischen England und Deutschland volle Einigung zustande kam und der Vergleich zwischen Russland und Österreich bevorstand. Da vernichtete die Nachricht von der russischen Gesamt-Mobilmachung jede Friedenshoffnung.

Die russische Gesamtmobilmachung war seit dem 29. Juli morgens im Gange; der Zar und der deutsche Militär-Attache waren hierüber belogen worden. Auch England und Frankreich ließ man noch in der Nacht vom 30. auf 31. Juli, in der der Zar endlich seine Unterschrift gab, in dem Glauben, es handle sich nur um eine Mobilmachung gegen Österreich. Hier liegt die verbrecherische Tat, die den Weltkrieg unvermeidlich machte, in dem Augenblick, in dem eine Lösung des Streits bevorstand.

Nun zu Englands Schuld. Sie besteht in Unterlassungen. England konnte den Krieg unbedingt verhindern. Wenn es Deutschland und Österreich gegenüber sich offen an die Seite des Bundes stellte, dann gab es keine Expedition nach Serbien und keinen Krieg. Auch Wilson erklärte dies in einer Rede vom März 1919 als absolut sicher. Wenn England den Russen seine Mitwirkung versagte für den Fall einer vorseitigen russischen Mobilmachung, dann gab es wieder keinen Krieg. Aber Petersburg wußte sich, wie der dortige Reiter-Korrespondent am 29. Juli nach London meldete, der Mitwirkung Englands sicher. Von den verschiedenen Seiten wurde auf die englische Regierung eingedrückt, durch eine offene Stellungnahme den Krieg zu verhindern. Die englischen Minister lehnten feils ab. Warum? Nach Balfour, weil sie sich aus Angst vor dem Parlament nicht entscheiden konnten, dem sie immer wieder versichert hatten, daß keine Verpflichtungen beständen und daß es die volle Freiheit der Entscheidung besäße.

Diese geheimen Verpflichtungen haben England in den Krieg hineingezogen. Von Belgien war bis zum 31. Juli überhaupt nicht die Rede. Erst auf eine Andeutung des deutschen Botschafters hin begann man an diesem Tage mit der Frage der belgischen Neutralität sich zu befassen. Nicht für Belgien ist England in den Krieg eingetreten und auch nicht für die Unversehrtheit Frankreichs, denn am 1. August bot Deutschland für die britische Neutralität die Beachtung der belgischen Neutralität und die Unversehrtheit Frankreichs samt seinen Kolonien an. Als England ablehnte, bot Deutschland um Bekanntgabe der weiteren Bedingungen mit der Absicht, auch sie zu erfüllen. Allein England lehnte ab, überhaupt Bedingungen zu nennen.

Am 2. August vormittag erklärte England die Mitwirkung seiner Flotte und trat damit tatsächlich in den Krieg ein. Das deutsche Ultimatum an Belgien wurde erst um 7 Uhr abends an diesem Tag ausgegeben.

Der Krieg, den nach einem Brief Lord Eschers an den „Glasgow Herald“ vom 10. August 1915 sämtliche britischen Staatsmänner mit alleiniger Ausnahme Lord Kitcheners, kurz, leicht und katastrophal für Deutschland glaubten, hat das britische Reich mehrmals an den Rand des Abgrunds gebracht. Auch der Sieg ist teuer genug bezahlt. Alle Opfer aber sind umsonst, wenn nicht zwei Lehren für die Zukunft gezogen werden:

Erstens die Einrichtung einer Kontrolle der künftigen Politik Englands, etwa durch einen parlamentarischen Ausschuss wie in den Vereinigten Staaten. Minister, die im Geheimen eine persönliche Politik betreiben wie Grey, Baldwin und Asquith, sind schlimmer als ein absolut regierender Herrscher. Die Veröffentlichung der Ver-

träge aus den Jahren 1915—1917 durch die russische Sowjetregierung hat in abschreckender Weise gezeigt, wie diese Geheimpolitik noch während des Krieges fortgesetzt wurde, indem die Staatsmänner der Entente das schamloseste Eroberungsprogramm vereinbarten, das die Welt je gesehen hat, während sie gleichzeitig öffentlich für hohe Menschheitsideale zu kämpfen vorgaben. Balfour nennt diese Verträge.

Zweitens die Gründung eines wirklichen Völkerverbunds, der zwar nicht den Krieg überhaupt abschaffen, wohl aber eine so stümperhafte Behandlung internationaler Streitfragen verhindern kann, wie sie 1914 zu Tage trat. Bis jetzt sind wir auf dem entgegengelegten Wege. Wenn die Deutschland und seinen Verbündeten auferlegten Bedingungen nicht gründlich geändert werden, dann wird der Zustand des künftigen Europa weit schlimmer sein als jemals zuvor.

Damit schließt Lord Balfour sein Buch. Jeder Zukünftige erwidert sich. Nur eine Frage wird man stellen müssen. Wofür hat denn England die Last der Verträge auf sich genommen? Für den Schutz Frankreichs und Belgiens jedenfalls nicht, denn sonst hätte es am 1. August 1914 annehmen müssen, als es deren Nichtverletzung ohne Krieg haben konnte. Zur Selbstverteidigung auch nicht, denn ein Angriff auf England ist ganz abgesehen von seiner Seeherrschaft, schon rein militärisch eine Unmöglichkeit. Bleibt also bloß der Zweck, sich an einem Tag selbst an einem Angriff auf das deutsche Reich zu beteiligen, um den unabweisbaren Nachbarn zu vernichten. Nun hat ja kürzlich auch der damalige französische Botschafter in Petersburg Paleologue in der „Revue des deux Mondes“ vertaten, das Russland bereits am 25. Juli dem britischen Botschafter seinen Entschluß zum Krieg mitgeteilt habe. England hat also absichtlich seine Stellungnahme verzögert, um den Krieg nicht zu verhindern, sondern heranzubeschwören, und dann dienen alle seine diplomatischen Schritte zwischen dem 25. Juli und dem 1. August nur dem Zweck, Russland einen Vorsprung in der Mobilmachung und sich selbst Beweismittel für seine „Unschuld“ zu verschaffen.

Neues vom Tage.

Das Abstimmungsresultat in Oberschlesien.

Berlin, 22. März. Die Wähler veröffentlichten die von der Verbandskommission festgesetzten Abstimmungszahlen. Darnach sind abgegeben für Deutschland 760 406, für Polen 471 406 Stimmen. Die Abweichung von den deutschen Zahlen ist also nur gering. Auch nach der Statistik der internationalen Kommission haben Bentschen-Stadt und Land immer noch eine deutsche Mehrheit, Groß-Strehlitz eine geringe polnische Mehrheit.

Die Meldungen über polnische Gewalttaten östlich und südlich von Kattowitz häufen sich in beängstigender Weise. Laut „Bokalanziger“ ist der Bahnhof in Schoppinich voll von verwundeten Deutschen. Ein neutraler Journalist wurde am Montag in Schoppinich lebensgefährlich verletzt. Das deutsche Abstimmungsergebnis in Kattowitz wird von vertriebenen und mißhandelten Deutschen überlaufen. Die Franzosen scheinen auch weiterhin nicht gewillt zu sein, dem Treiben der Polen ein Ende zu bereiten. Englische Truppen haben im Nordosten energisch eingeschritten und eine polnische Bande vertrieben.

Basel, 22. März. Die „Nationalzeitung“ schreibt, der Verband sei durch die Abstimmung in eine nicht beizuhaltende Lage versetzt. Die „Basler Nachrichten“ meinen, die Abstimmung werde dazu beitragen, die Schwereigkeiten der Entschädigungsfrage zu beheben.

Paris, 22. März. Die Presse ist rein in Erwartung; die Abstimmung in Oberschlesien hat alle Erwartungen, die bisher von amtlicher Seite reichlich genährt worden waren, völlig über den Haufen geworfen. Die Blätter haben die Sprache noch nicht gefunden; einzelne glauben jedoch, das Abstimmungsergebnis einer ungeheuren Beeinflussung von deutscher Seite zuzuschreiben zu müssen. (Daß man in Frankreich wie auf den Kopf geschlagen ist, kann nicht wundernehmen; man hat das Land über Oberschlesien bisher ebenso angelesen wie über das Unmaß der Kriegsenttäuschungen.)

Altensteig, 22. März 1921.

TODES-ANZEIGE.



Schmerzerfüllt machen wir Verwandten u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Bruder u. Onkel

Moritz Widenmeyer Steuerinspektor

heute früh im Alter von 54 Jahren nach längerer Krankheit unerwartet in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet
die trauernde Gattin:

**Mathilde Widenmeyer, geb. Herrmann
mit Tochter Julie.**

Beerdigung: Freitag Mittag 2 Uhr.

Zweckenberg.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe zu äußerst billigem Preis



1 Fuchswallach
8jährig, mittelschwer,

1 Fuchswallach
6jährig, etwas leichter, zu jedem Geschäft passend, unter jeder gewünschten Garantie, tausche auch auf tragende Kuh, Kalbel oder schönen Stier. Ebenso verkaufe 1 starken

Langholz-Wagen

mit dazu gehörigen, hartholzernen Leitern zum Preis von 1500 Mark.

Soß. Baideisch, Gottfr. Sohn.

Einige Paar schöne Säuferschweine verkauft preiswert der Obige.

Infolge Preisrückgang auf dem Ledermarkt bin ich durch günstigen Abschluß in der Lage, mein in besten Paßformen und in prima Qualität reichsortiertes

Schuhwarenlager

in billigster Preislage empfehlen zu können.

Große Auswahl in Sonntagskleidern für Damen u. Herren, schwarz u. braun, Knaben-, Mädchen- u. Kinderkleidern, sowie Karle Dinstagschuhe, Schäfte und Samsohen, Dinstagschuhe aller Art. Extra schöne Damen-Sonntagskleidung von Mk. 98 — an.

Max Kappeler, Pfalzgrafenweiler.

Alle

Schulbücher u. Schulartikel

kauft man solid und preiswert in der

W. Nieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig



empfehlen
Weine, Liköre und Champagner.
Früch eingetroffen:
Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade,
sowie Kunsthonig und Gewürze.

Altensteig.

Manchester

(Sam/cord)

prima unverwundliche Ware
bietet zum Auslandspreis

von **Mk. 47.-** an

Hans Schmidt.

Altensteig.

Heute frisch eingetroffen:



Die große Schellfische

1 Pfund Mk. 4.-
mittelgroß 1 . Mk. 3.80
kleinere 1 . Mk. 3.50
bei

Chr. Burghard jr.

Suche auf 1. oder 15. April
ein weiteres

Mädchen

für Küche und Haushalt bei
hohem Lohn und familiärer
Behandlung

**Hotel Adler
Liebenzell.**

Nagold.

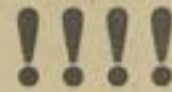
Corned-Beef

in vorzüglicher Qualität
6 Pfd. Dose Mk. 48.-
3/4 6.-
zu haben bei
Berg & Schmid.

Geschlechts-

krankte jeder Art (Harnröhren-
leiden frisch u. spez. veraltet,
Syphilis, Manneschwäche,
Weißfluss) wenden sich ver-
trauensvoll an Dr. Dammanns
Hollanstalt Berlin E. 303
Potsdamerstr. 123 B. Sprech-
stunden: 9-11 u. 2-4, Sonntags
10-11 Uhr. Belehrende
Broschüre mit zahlreichen
freiw. Dankachr. und Angabe
bewährter Heilmittel (ohne
Quecksilber u. andere Gifte,
ohne Einspritzung, ohne Be-
rühstör.) geg. 1. Mk. diskret
in versch. Küvert ohne Absend.
Leiden genau angeben.

Altensteig.



Sehr schöne gebörte Birnschnitze

serbische
Zwetschgen
Kranzfeigen
Zibeben

Breite Nudeln
und
Suppen-Nudeln
prima weiße Ware von vor-
züglicher Qualität.

Reis, Gries,
Gerste, Sago,
Haferflochen
Kornfrank
und
Malzkaffee.

Wizemann's

Palmbutter
sowie garantiert reines
Schweineschmalz
— deutsches Erzeugnis —
empfehlen von feischen Cen-
dungen billigst

Fr. Bühler jr.

Altensteig.



Konfirmanten-
Hüte
Herrenwollfilz-
Hüte
Haarfilzhüte
Plüschhüte
Sporthüte
sowie
Mützen

jeder Art in preiswerten, modernsten Formen
empfehlen in großer Auswahl

Karl Walz
Hut- und Mützensgeschäft.

Gummihosenträger
beste Qualität empfiehlt der Obige.

Statt Karten.

Lichthaldeu — Zimmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 28. März 1921
in das **Waidhaus** 3 Böden in Zimmersfeld
freundlichst einzuladen.

Christian Kern | **Barbara Schauble**
Küfer | Tochter des
Sohn des Friedr. Kern, | Michael Schauble,
Bauer in Lichthaldeu | Wagners in Zimmersfeld

Kirchgang um 11 Uhr in Zimmersfeld.
Nachhochzeit findet keine statt.

Fritz Flaig Altensteig

Empfehle meine vorzüglichen

Weiß- und Rotweine

offen und in Flaschen, ferner

Rhein-Weine
Oesterr. Süßweine
Ital. Wermuth-Wein
fst. alten Malaga
Frucht-Sekt
1/2 Flasche Mk. 40.-

Früch eingetroffen:

fst. Calamata Eßkranzfeigen
la. vollsaftige Orangen
schöne Messina-Ditronen

Fritz Flaig Altensteig

Beste Qualität Webgarn

in 6 u. 8 er, empfiehlt billigst

C. F. Heintel
Telefon No. 14
Pfalzgrafenweiler.

DROGEROL das Beste für Schweine



Verhütet unbedingt das Krummwerden. Regt die Fresslust
an. Drogerol ist ein Phosph.-Kalk-Präp., daher mit andern
Futterkalk nicht zu verwechseln. Zahlreiche Anerkennungs-
schreiben zeugen von der Güte. Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.-

Allein. Hersteller: Gebr. Benz, Nagold

Zu haben bei: **Chr. Burghard jr., Altensteig.**

